



„THE REBEL BILLIONNAIRE“ - SIR RICHARD BRANSON

1972 *komte es zwar keiner abnen*, aber der Name Virgin Records ist Programm geworden. All die spektakulären Aktionen, für die der Selfmade-Milliardär Richard Branson berühmt ist, laufen unter dem Etikett „Virgin“. Und „Records“ sind für Sir Richard sowieso ein Dauerthema. Nachdem er mit dem Album „Tubular Bells“ von Mike Oldfield die ersten Millionen verdient hatte, war Schulabrecher Branson nicht mehr zu bremsen. Heute gehören zu seinem Konzern rund 200 Firmen in 30 Ländern, sein Vermögen wird auf 4 Milliarden Dollar geschätzt. Genug „Taschengeld“, um ihm nicht nur eine Vielzahl karitativer Projekte, sondern auch sein abenteuerliches Hobby zu ermöglichen: die Jagd nach Rekorden in den unterschiedlichsten Fahrzeugen. 1986 gelang ihm die schnellste Atlantiküberquerung per Schiff, nur ein Jahr später legte er die gleiche Strecke als Erster mit einem Heißluftballon zurück. 1991 folgte die erste Heißluftballonüberquerung des Pazifiks. Sein nächstes Ziel war die erste Umrundung der Erde im Ballon. Gemeinsam mit Per Lindstrand unternahm Branson zwischen 1995 und 1998 mehrere Versuche – immer im Wettlauf mit seinem Konkurrenten Bertrand Piccard. Es gelang Branson und Lindstrand zwar ein Rekordflug von Marokko

“The balloons only have one life and the only way of finding out whether they work is to attempt to fly around the world.”

bis nach Hawaii, bei dem sie im 8000 Meter hohen Jetstream Geschwindigkeiten von bis zu 380 Kilometern in der Stunde erreichten. Dann mussten sie aber wegen schlechten Wetters aufgeben. Branson war ein sportlicher Verlierer und half Piccard sogar, als dieser Probleme mit verschiedenen Überfluggenehmigungen hatte. Ebenfalls schlechtes Wetter hinderte Branson im vergangenen Sommer daran, anlässlich seines 60. Geburtstags als erster Mensch mit einem Kite über den Ärmelkanal zu surfen. Doch auch sonst ist es nicht still um Branson geworden: So gründete er 2004 die Firma Virgin Galactic, mit der er schon in ein paar Jahren Weltraumflüge für Touristen anbieten will.

MIT BRANSON INS ALL

Buchen kann man die Weltraumflüge schon heute
- für 200 000 US-Dollar ganz bequem online unter
www.virinalgalactics.com.

TRAUMTÄNZER EXTREM

Glück, Luxus oder Strapaze? Nicht jeder kann es sich leisten, seine Träume auszuleben. Und vielleicht ist es auch nicht jedermanns Sache, allein und zu Fuß eine Wüste zu durchqueren oder bei minus 25 Grad im Zelt zu schlafen...

Trotzdem: Erfolg und Grenzüberschreitungen bedeuten auch Endorphin und Genuss pur

VON KATRIN LANGE



DIE ACHTTAUSENDER-FRAU: GERLINDE KALTENBRUNNER



LEIDENSCHAFT LIVE

Gerlinde Kaltenbrunner hält regelmäßig Vorträge. Mit ihrem aktuellen Multivisionsvortrag „Leidenschaft leben über 8000“ ist sie 2011 auch in Deutschland unterwegs.

Termine unter

• www.gerlinde-kaltenbrunner.at



Wäre es ein Wettrennen gewesen, hätte sie verloren. Aber Gerlinde Kaltenbrunner hat immer wieder betont, dass es für sie keine Rolle spielt, welche Frau als Erste auf den Gipfeln aller 14 Achttausender stehen würde. Sie ist es nicht geworden. Vor ihr hat die Koreanerin Oh Eun Sun mit dem Annapurna (8091 Meter) dieses Ziel erreicht. Während Oh Eun Sun für ihren Stil – sie verwendet Flaschensauerstoff, wählt einfache Routen und braucht die Unterstützung von Sherpas – kritisiert wird, ist Gerlinde Kaltenbrunner in Bergsteigerkreisen sehr geachtet. Sie kam bei ihren 13 Achttausendern ohne Flaschensauerstoff aus und hat sie meist im Alpinstil auf anspruchsvollen Routen bestiegen. Oft ist sie gemeinsam mit ihrem Mann unterwegs, dem Extrembergsteiger Ralf Dujmovits. Dujmovits ist der erste Deutsche, der alle Achttausender bezwungen hat. Damit hat er

seiner Frau zwar einen Gipfel voraus, aber die beiden haben ausgemacht, dass selbst in kritischen Situationen jeder selbst entscheidet, ob er weiterklettert oder nicht. Wie bei ihrer Expedition zum K2 (8611 Meter) im vergangenen Sommer. Der K2 ist der letzte Berg, der Gerlinde Kaltenbrunner in ihrer „Sammlung“ noch fehlt. Schon fünfmal musste die 40-jährige Oberösterreicherin auf dem Weg zum Gipfel umkehren. Auch dieses Mal waren die Bedingungen nicht optimal und Ralf Dujmovits entschloss sich abzusteigen. Gerlinde hingegen wollte weiter. Am nächsten Tag geschah das Unglück: Ihr Kletterkamerad, der Schwede Fredrik Ericson, stürzte an ihr vorbei in den Tod. Gerlinde Kaltenbrunner ist sich zwar nicht sicher, ob sie sich noch einmal an ihrem „Schicksalsberg“ versuchen möchte, aber ihre Leidenschaft fürs Bergsteigen und die ganz hohen Berge ist ungebrochen. Und das trotz aller Strapazen: In den eisigen Höhen wird es selbst im Zelt oft nicht

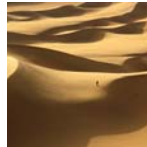
„Jetzt darf i da beroben steben.“

„wärmer“ als minus 25 Grad, auch in den besten Daunenschlafsäcken kann man sich nicht mehr richtig aufwärmen. Auf einigen Touren ist Kaltenbrunner über dreißig Stunden nonstop geklettert. Einmal sind ihr dabei fast die Zehen abgefroren, ein anderes Mal wurde sie am Dhaulagiri (8167 Meter) fast von einer Lawine getötet. Der Lohn für diese Qualen: die Stille auf dem Gipfel. In einem Interview mit der *Welt* hat sie diesen Moment so beschrieben: „Die Wolken sind unter einem, die Sechs- und Siebentausender liegen unter mir, und über mir nur noch der Himmel ... Für mich gibt es nichts Schöneres.“

3

DER WÜSTENGÄNGER: BRUNO BAUMANN

Bruno Baumann liebt die Wüste. Dabei geht es ihm weniger um Extremsport oder Abenteuer, sondern vielmehr um Selbsterfahrung. Was allerdings nicht bedeutet, dass der 1955 geborene Ethnologe, Fotograf und Buchautor bei seinen zahlreichen Reisen keine Abenteuer erleben würde. Eine seiner größten Herausforderungen war und ist die Wüste Gobi, deren sandiges Herzstück er 2003 als Erster allein zu Fuß durchquerte – und zwar genau dort, wo die Gobi am breitesten und trockensten ist. Allerdings schafft er das erst im zweiten Anlauf: Bei seiner Expedition im Jahr 1996 musste er nach vier Tagen und 120 Kilometern aufgeben: ohne einen Tropfen Wasser und kurz vorm Verdursten, da es ihm nicht gelungen war, rechtzeitig die nächste Wasserstelle zu finden. Grenzerfahrungen sind aber



„Die Wüste ist die Landschaft, die dem Menschen die engsten Grenzen steckt und auf der anderen Seite den Geist befreit.“

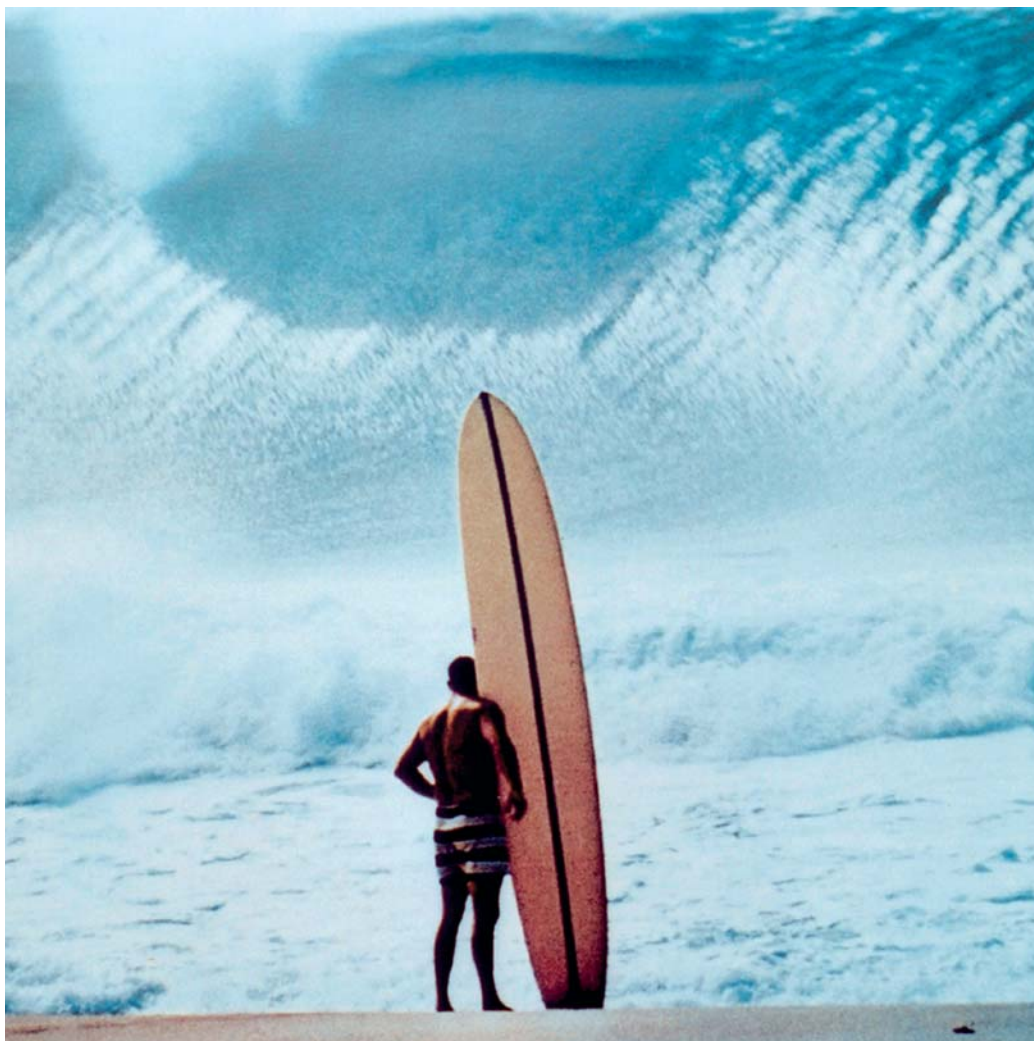
BRUNO MOTIVIERT

Bruno Baumann ist Forschungsreisender, Schriftsteller, Filmemacher und zählt zu den renommiertesten Kennern Tibets und der Wüsten Asiens. Seinen Weg zur inneren Kraft und die auf authentische Grenzgang-Erfahrungen beruhenden Methoden zur Erschließung unseres schöpferischen Potenzials überträgt Bruno Baumann auf den Unternehmensalltag. In fesselnden Multimediavorträgen motiviert er Menschen, ihre persönlichen Grenzen zu erweitern und innovative Wege zu beschreiten

• www.bruno-baumann.de

nicht alles, was Bruno Baumann auf seinen Reisen sucht: Mindestens ebenso wichtig sind ihm die Menschen und die Kultur der Länder, in die ihn seine Expeditionen führen. So entdeckte der Tibet- und Buddhismus-Experte 2004 bei der Erstbefahrung des Sutley-Canyons im Himalaja Spuren einer alten Kultur, von der er vermutet, dass es sich um das legendäre Königreich Shang Shung handelt. Seine Gobi-Expedition im Jahr 1994 hatte sogar den Status eines UNESCO-Projekts. Denn schon 1989 hatte Baumann die Takla Makan, die größte zusammenhängende Sandwüste der Erde, zu Fuß durchwandert und war dabei auf über tausend Jahre alte Spuren der Kultur der Seidenstraße gestoßen.





GREG NOLL AUF DVD

In seinem Film „Riding Giants“ hat Stacy Peralta Greg Noll und Big-Wave-Surfern ein Denkmal gesetzt. DVD bei Euro Video, 97 Minuten.

• www.greg.noll.com

4

DER BULLE UNTER DEN BEACH BOYS: GREG NOLL



Surfen ist Sport, Faszination und Lifestyle. Und für manche ist es mehr. Einer von ihnen ist Surflegende Greg Noll, wegen seines kraftvollen Stils auch „Da Bull“ genannt. Zwar gibt es heute Surfer, die höhere Monsterwellen reiten, aber Nolls Mut und Können haben ihm einen dauerhaften Platz unter den besten Big-Wave-Surfern der Welt gesichert. Seine ersten Surferfahrten hat er schon als Kind am kalifornischen Manhattan Beach sammeln können, wo er vom damaligen Meister Dale Velzy auch das Shapen erlernte, also das Formen und Schleifen von Surfboards. Wer allerdings in den 50er-Jahren als Surfer wirklich etwas auf sich hielt, musste nach Hawaii. 1954, noch während seines letzten Highschool-Jahrs, zog Noll dorthin und blieb. Er lebte in Strandhütten und war schnell mitten drin in der dortigen Szene. Bis ihn 1957 eine Welle ganz an die Spitze trug. Bisher galt die Waimea Beach an der Nordküste der Pazifikinsel als unsurfbar. Greg Noll war der erste, der es wagte – und überlebte. Sieben Jahre später war Noll wieder ganz vorn: Keinem vor ihm war es gelungen, eine Welle zu meistern, die sich so weit draußen am äußeren Riff der sogenannten Banzai Pipeline auftürmte. Für ein paar Jahre eine unübertroffene Meisterleistung. Bis zum Dezember 1969. Greg Noll wurde eines Nachts von einem Rumpeln geweckt. Zunächst

„Dieser Tag am Makaha Beach war, als wenn man über einen unheimlichen Rand in einen großen, schwarzen Abgrund schaut. Danach gabs wirklich nicht mehr viel, was ich tun konnte.“

dachte er, das seien die Panzer des amerikanischen Militärs auf Hawaii. Falsch gedacht – es war die Brandung. Das Wasser war allerdings so aufgewühlt, dass sich an der ganzen Nordküste keine surfbaren Wellen aufbauen konnten. Aber Greg hatte Schmetterlinge im Bauch und fuhr zur Makaha Beach. Und dort waren sie: riesige Bilderbuch-Monsterwellen, so schön und so hoch, wie er sie noch nie gesehen hatte. Zwei Stunden lang saß er ganz still und beobachtete sie, dann packte er sein Board, paddelte raus und surfte die größte Welle, die damals und auch in den kommenden zwanzig Jahren je ein Mensch geritten hatte. Das war der Höhe- und Schlusspunkt seiner Surfkariere. Er zog sich zurück und gründete mit großem Erfolg eine Boardmanufaktur. Für ein paar Jahre ging er nach Alaska und verdiente als Fischer sein Geld. Heute lebt Greg Noll wieder in Kalifornien – und tut, was er schon als Junge gelernt hatte: wunderschöne Boards shapen. ★